



WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS

Empirische Befunde zu den Vorstellungen Jugendlicher über Wirtschaft und Unternehmertum – ein Auftrag an die Wirtschaftspädagogik



Bettina Fuhrmann

Institut für Wirtschaftspädagogik

5. Wiener Wirtschaftsdidaktikkongress
26. Februar 2016

- Eingangsvoraussetzungen der Schüler/innen am Beginn der Sekundarstufe II relevant für Unterrichtsplanung und –gestaltung
- Aus wirtschaftspädagogischer Sicht: Eingangsvoraussetzungen im Bereich der ökonomischen Bildung



Zielsetzungen

Untersuchung der Eingangsvoraussetzungen

Entwicklung eines Diagnoseinstruments für ökonomische Bildung am Ende der Sek I

Zentrale Fragestellungen

- Begreifen sich die Schüler/innen als Teil der Wirtschaft?
- Was verstehen sie unter „die Wirtschaft“ und warum wirtschaften wir?
- Wer sind die zentralen Wirtschaftsteilnehmer und welche Funktionen erfüllen sie?
- Was wissen sie über das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, die Preisbildung, Geld und Geldwert?
- Wie gehen sie mit betriebswirtschaftlichen Überlegungen um, etwa mit der Unterscheidung von fixen und variablen Kosten, der Handelsspanne, ...

Können 14jährige schon über ökonomische Bildung verfügen?

- Familiäre Sozialisation
- sind vielfältig am Wirtschaftsleben beteiligt und treffen/beeinflussen zahlreiche ökonomische Entscheidungen
- stehen vor dem Übergang in die Sekundarstufe II (80% der Kohorte wählen einen berufsbildenden Weg)
- Wirtschaftsunterricht in der Schule
 - Unterrichtsgegenstand Geografie und Wirtschaftskunde
 - Grundsatz erlass Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

- „Das Wechselspiel zwischen Produktion und Konsum bzw. Angebot und Nachfrage sowie ihr Zusammenwirken für die Preisbildung, betriebswirtschaftliche und nationalökonomische Prozesse stehen im Zentrum des Fragenbereichs Markt und Wirtschaftskreisläufe“
- 2. Klasse
Gütererzeugung in gewerblichen und industriellen Betrieben, Der Dienstleistungsbereich
- 3. Klasse
Einblicke in die Arbeitswelt, Wirtschaften im privaten Haushalt, Volkswirtschaftliche Zusammenhänge
- 4. Klasse
Zentren und Peripherien in der Weltwirtschaft

Grundsatzterlass Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

BMBF-28.747/0007-I/6/2015

Der Grundsatzterlass gilt für alle Schulstufen aller Schularten.

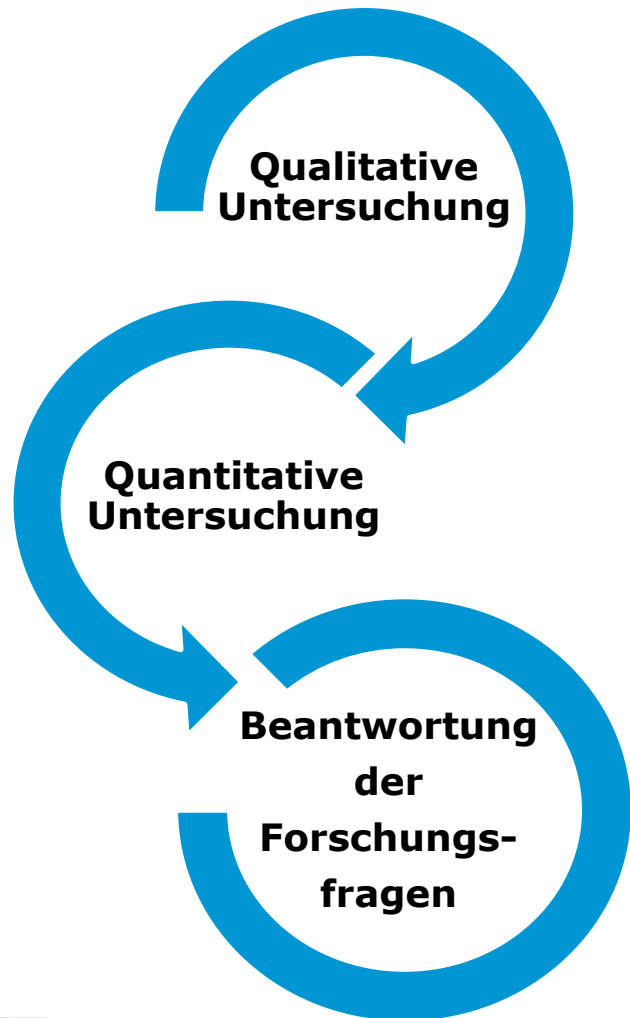
„Wirtschafts- und Verbraucher/innen/bildung befähigt zur **Lebensbewältigung in ökonomisch geprägten Alltagssituationen**“.

„Sie fördert den Erwerb von Kompetenzen, die zu einer aktiven und reflektierten Teilnahme am Wirtschaftsleben als Konsument/in, als Erwerbstätige/r, als Steuerzahler/in und Transferempfänger/in und als wahlberechtigte/r Wirtschaftsbürger/in und Selbständige befähigen“.

Zielsetzungen für diesen Vortrag

- Empirische Befunde aus dem Forschungsprojekt zur ökonomischen Bildung von Schüler/inne/n am Ende der Sek I präsentieren
- dabei den Schwerpunkt bei den Vorstellungen der Befragten über Wirtschaft und Unternehmertum setzen
- Implikationen für den Wirtschaftsunterricht in der Sek II ableiten, insbesondere für die Entrepreneurship Erziehung
- diskutieren, worin der Auftrag für die Wirtschaftspädagogik besteht

Gesamtdesign der Studie



teilstrukturierte **Leitfadeninterviews**
mit 43 Schüler/inne/n
aus vier Bundesländern

schriftliche Befragung
von 432 Schüler/inne/n
aus acht Bundesländern

Ergebnisse aus den Interviews: Assoziationen zum Begriff Wirtschaft

**Konsum („einkaufen gehen“)
Geld (v.a. ausgeben)
Staat und Steuern
Landwirtschaft
Handel**

Ich denke,
als Jugendlicher hat man im
Allgemeinen **nicht so einen
Bezug zur Wirtschaft**, aber
natürlich ist es **schon wichtig**,
dass man sich mit Wirtschaft
befasst, weil da jeder so ein
bisschen involviert ist

Also wenn ich an
Wirtschaft denke, dann
fällt mir als erstes der
Bauernhof ein und **Gras**
und **Kühe** und **Geld** und
alles Mögliche

Wenn ich mir **etwas
kaufe**,
wenn ich ein **Sparbuch**
anlege oder wenn ich ein
Praktikum mache, bin
ich ein Teil der Wirtschaft.

Als erstes fällt mir ein,
**Diagramme von
irgendwelchen Sachen.**
Kreisdiagramme,
Säulendiagramme,
verschiedene
Diagramme

Ergebnisse aus den Interviews: **Die Rolle des Staats in der Wirtschaft**

- Der Staat wird als zentraler und sehr mächtiger Akteur beschrieben
- Dem Staat werden vor allem die Aufgaben zugeschrieben, Steuern einzuheben und Infrastruktur zur Verfügung zu stellen
- Manche denken, er bestimmt die Höhe von Preisen und Löhnen und entscheidet über Importe und Export

Der Staat ist das **komplette Zentrum der Wirtschaft**, würde ich sagen. Er nimmt Steuern ein, er regelt die Steuern, er bestimmt, ob viel Geld für eine Straße ausgegeben wird

Ja, Schulen und Gebäude [baut der Staat] und er muss ja auch das bezahlen, was von anderen Ländern exportiert wird (...) importiert (...) äh exportiert wird.

Ergebnisse aus den Interviews: **Warum wir wirtschaften ...**

Wirtschaft bedeutet Regeln und Strukturen

- „ohne Wirtschaft wäre es eine Welt ohne Gesetze, wo jeder alles machen kann, ohne bestraft zu werden (...) jeder würde Geld drucken, wie es ihm gefällt“
- „es würde alles aus dem Ruder laufen, weil die ganzen Jobs durch die Wirtschaft ein bestimmtes Gehalt haben“

Wirtschaft bedeutet Aufrechterhaltung des Geldkreislaufs

- „... Wirtschaft muss es geben, weil wir sonst Tauschhandel hätten“
- „ohne Wirtschaft hätten wir Tauschhandel, das würde nicht funktionieren, weil die Menschen sehr wertorientiert sind“

Ohne Wirtschaft müsste jeder für sich selbst sorgen, es gäbe keine Arbeitsteilung

- „dass nicht jeder, der eine Hose haben will, Baumwolle anpflanzen und Stoff produzieren muss“

Nur bestimmte Branchen haben mit Wirtschaft zu tun

- Insbesondere Industrie und der Finanzsektor
- Beispiele für Unternehmen: große Produktionsbetriebe und Banken
- „Drei Berufe hast du genannt: Tierärztin, Sportlehrerin und Diätassistentin. Haben diese Berufe deiner Meinung nach mit Wirtschaft zu tun?“ – „Nein, ich glaub, das ist eher was anderes“

Unternehmen müssen Gewinne machen

- Ohne Gewinne ist es kein Unternehmen
- „wenn die Geld verdienen, dann hat das etwas mit Wirtschaft zu tun“

Ergebnisse aus den Interviews: **Selbstständig oder angestellt sein?**

- Die meisten Befragten können einen angestrebten Berufswunsch nennen
- Einigen ist nicht klar, dass die Selbstständigkeit eine Alternative zu einer Anstellung darstellt
- Unternehmertum verbinden sie mit Selbstbestimmung, aber auch mit Verantwortung und Risiko

Ehrlich gesagt **wäre ich lieber angestellt**, weil ein eigenes Unternehmen derzeit nach viel zu **viel Verantwortung** für mich klingt (...) also lieber angestellt sein, von den Profis lernen und den Job schaffen.
...

Wenn man selbstständig arbeitet, dann hat man keinen, der einem vorschreibt, wie man zu arbeiten hat....

Ich hätte **lieber mein eigenes Unternehmen**, weil ich mir ziemlich gut vorstellen könnte, dass ich mir mit meinem **Chef irgendwie in die Haare kommen** würde

Zusammenfassung der Schülervorstellungen

- Schüler/innen sprechen gern über Wirtschaft, insbesondere über das Thema Geld
- Geld zählt neben Staat und Konsum („einkaufen gehen“) zu den häufigsten Assoziationen, viele Assoziationen sind sehr abstrakt
- Den Befragten ist nicht bewusst, in welchem Ausmaß und wie vielgestaltig sie Teil der Wirtschaft sind.
- Viele sehen die Funktion von Wirtschaft darin, für Regeln und Ordnung zu sorgen und den Geldkreislauf aufrecht zu erhalten.
- der Staat wird als besonders dominant wahrgenommen, als Unternehmen werden v.a. große Produktionsbetriebe und Banken gesehen
- Andere berufliche Tätigkeiten – unabhängig ob selbstständig oder unselbstständig – werden nicht als Teil der Wirtschaft gesehen.
- Unternehmen sind gewinnorientiert, Wirtschaft bedeutet „Geld verdienen“
- Unternehmer sein bedeutet nicht weisungsgebunden zu sein

Implikationen dieser Ergebnisse

Sehr heterogene Eingangsvoraussetzungen im Bereich der ökonomischen Bildung

- Unterschiede zwischen Klassen / Schulen
- Unterschiede durch familiäre Sozialisation

Bei vielen Befragten zeigen sich Wissenslücken bzw. Fehlannahmen

- Funktion der Wirtschaft, Funktion des Staates
- Was ist ein Unternehmen, wer ist Teil der Wirtschaft

Selbstständigkeit wird mit Weisungsfreiheit verbunden, Unselbstständigkeit mit Sicherheit

Braucht es mehr Akteure in der Wirtschaftsbildung?



**WIRTSCHAFTSERZIEHUNG
EINE SPARKASSEN AUFGABE**



ZILK GOISER ADAMEK SADLEDER KLIMPT

**Aus der Festschrift
zur 150 Jahr-Feier
Erste Österreichische
Sparkasse**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



VIENNA UNIVERSITY OF
ECONOMICS AND BUSINESS

**Univ.Prof. Dr.
Bettina FUHRMANN**

Institut für Wirtschaftspädagogik

Welthandelsplatz 1
A-1020 Wien, Österreich

Tel. 0043-676-82135072
Bettina.Fuhrmann@wu.ac.at